

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 135. Ratssitzung vom 17. Dezember 2016

Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2016/305, Antrag 094 und Postulat GR Nr. 2016/417

Gemeinsame Behandlung der Anträge 094. und 095. (Postulat GR Nr. 2016/417)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Marcel Bührig (Grüne) begründet den Antrag der Kommissionsminderheit und das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2462/2016): Wir bieten Ihnen hier eine Lösung für die steigenden Kosten in der Notaufnahme an. Wir fordern eine Notfallpraxis am Triemlispital analog zum Stadtspital Waid. Im Waidspital funktioniert die Notfallpraxis und wird immer wieder seitens der Verwaltung gelobt. Wir beantragen eine Budgeterhöhung um 500 000 Franken. Es muss nicht nächstes Jahr angefangen werden, die Notfallpraxis zu implementieren. Dafür reicht das Geld nicht. Es soll jedoch die Prüfung anhand genommen werden. Gibt es genügend Hausärzte? Wie müsste sich das bestehende System am Triemlispital verändern? Das Postulat soll gründlich geprüft werden, es sollen medizinwissenschaftliche Studien erarbeitet werden. Es soll überprüft werden, ob auf diese Weise eine Verbesserung am Triemlispital möglich ist. Heute wissen viele Leute nicht, was ein Hausarzt ist. Die Leute gehen häufiger wegen geringen Beschwerden in die Notaufnahme. Mein Mitbewohner, der in England geboren ist, geht praktisch immer ins Spital. Die Leute wissen nicht, dass es in der ganzen Stadt Notfallpraxen gibt. Deshalb wurde das System im Waidspital eingeführt. Es gibt eine Triage zwischen Notfallpraxen, Hausärzten, den Ärzten des Waidspitals und der Notaufnahme, die sich um die wirklich dringenden Fälle kümmert. Wir bitten Sie, dem Postulat zuzustimmen. Es ist sinnvoll, dies zu prüfen.

Walter Angst (AL): Die Mehrheit findet den Vorschlag interessant. Die Verwaltung hat uns überzeugt, dass die Umsetzung in der bestehenden Infrastruktur nicht möglich ist. Wir müssen beim Umbau des Turms über diese Massnahmen diskutieren. Ob eine betriebswirtschaftliche Umsetzung möglich ist, müssen wir prüfen und allenfalls andere Möglichkeiten prüfen.

Thomas Osbahr (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Die Postulanten fordern den Stadtrat auf, zu prüfen wie am Stadtspital Triemli analog zum Waidspital eine Notfallpraxis eingerichtet werden kann. 2009 wurde die Notfallpraxis im Waidspital eröffnet und es wurden 1,9 Millionen Franken investiert. Das Triemlispital befindet sich in einer finanziellen Schieflage. Am Triemlispital, das eine fertiggestellte Notfallstation beinhaltet, wäre ein weiterer Umbau nicht zielführend. In der ganzen Stadt gibt es Notfallpraxen. Ein solcher Umbau wäre überflüssig. Sollte das Bedürfnis zu einem späteren Zeitpunkt bestehen und das Triemlispital finanziell besser dastehen, kann man über die Massnahmen diskutieren. Wir wollen im Triemlispital Pla-

2 / 4

nungssicherheit. In der Lesung 3 können Sie nachlesen, wie sich die Verantwortlichen gegen die Notfallpraxis wehren.

Weitere Wortmeldungen:

Reto Vogelbacher (CVP): Wir unterstützen das Postulat nicht. Marcel Bührig hat einen edlen Gedanken geäußert. Die Umsetzung ist jedoch teuer. Eine Notfallpraxis innerhalb einer Spitalinfrastruktur ist teurer als der Besuch beim Hausarzt oder in einer Permanence. Wir wollen verhindern, dass man plötzlich wegen jeder Bagatelle ins Triemlispital geht. Eine Magnetwirkung soll vermieden werden. Es gibt überall in der Stadt Notfallpraxen. Es gibt im Stadelhofen eine Frauenpermanence und eine für Kindernotfälle am Bahnhofplatz.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: Es gibt viele Argumente, die dagegen sprechen. Momentan wird im neuen Bettenhaus der Notfall gebaut. Aktuell befindet sich der funktionierende Notfall am alten Standort. Wir haben in unserem Gesundheitswesen Wahlmöglichkeiten. Es gibt keine Lösung, die für alle passt. Deshalb wurde im Rahmen eines Pilotprojekts im Waidspital die Notfallpraxis implementiert. Als man sah, wie gut sie funktioniert, wurde sie definitiv eingeführt. Im Stadtsptial Triemli wurde dies nicht gemacht, weil dies wegen den Permanenzen mit den Hausärzten nicht vereinbar war. Deshalb entschied man sich bewusst für zwei verschiedene Modelle. Im Triemlispital gibt es andere Abläufe als im Waidspital. Es gibt immer weniger Hausärzte und Hausärztinnen. Es gibt immer wieder Diskussionen, wie viele Notfalldienste sie leisten müssen. Hier darauf zu setzen, dass die Hausärzte und Hausärztinnen noch mehr leisten müssen, ist kontraproduktiv. Deshalb hat man sich im Triemli für das Manchester-Triage-System entschieden. Dies bedeutet, dass leicht verletzte oder leicht erkrankte Patienten und Patientinnen über einen so genannten Fast Track hereinkommen und dort direkt behandelt werden. Diese müssen die Notfallinfrastruktur nicht in Anspruch nehmen. Dies ist ebenso effizient wie eine Notfallstruktur mit Hausärzten und Hausärztinnen. Im Waidspital gibt es auch einen Kindernotfall, der stark in Anspruch genommen wird.

3 / 4

S.	30 3035 PG 2	GESUNDHEITS- UND UMWELTDEPARTEMENT Stadtspital Triemli Laufende Rechnung: Produktgruppen-Globalbudget / Saldo				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
094.	Antrag Stadtrat				17 149 800	Mehrheit
				500 000	17 649 800	Minderheit
						Präsident Walter Angst (AL) Referent, Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Dorothea Frei (SP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP), Stefan Urech (SVP), Florian Utz (SP) Felix Moser (Grüne) Referent
			Begründung: Schaffung einer ärztlichen Notfall-Praxis			

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse) für den Antrag der Minderheit:

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 111 gegen 14 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

2546. 2016/417
Postulat der Grüne-Fraktion vom 30.11.2016:
Einrichtung einer Notfallpraxis am Stadtspital Triemli

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Marcel Bührig (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2462/2016).

Thomas Osbahr (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2016/305, Beschluss-Nr. 2529/2016, Antrag Nr. 094.



4 / 4

Das Postulat wird mit 75 gegen 50 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat